

2019  
2018  
2017  
2016  
2015  
2014  
2013  
2012  
2011  
2010

# Über 50 Jahre Wissenschaftsförderung

2009  
2008  
2007  
2006  
2005  
2004  
2003  
2002  
2001  
2000

1999  
1998  
1997  
1996  
1995  
1994  
1993  
1992  
1991  
1990

1989  
1988  
1987  
1986  
1985  
1984  
1983  
1982  
1981  
1980

1979  
1978  
1977  
1976  
1975  
1974  
1973  
1972  
1971  
1970  
1969  
1968  
1967  
1966  
1965  
1964  
1963  
1962  
1961  
1960

1959



Fritz Thyssen Stiftung  
für Wissenschaftsförderung



Über fünfzig Jahre Wissenschaftsförderung – seit 1961, dem Jahr der Aufnahme ihrer aktiven Fördertätigkeit – ist die Fritz Thyssen Stiftung ein verlässlicher Partner von Forscherinnen und Forschern aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Medizin.

Ursprünglich ausgestattet mit einem Aktienpaket der August Thyssen-Hütte AG im Wert von 100 Millionen DM, hat sie in diesem Zeitraum mehr als 400 Millionen Euro für wissenschaftliche Forschung an Hochschulen und gemeinnützigen Forschungsstätten zur Verfügung stellen können.

Geschichte, Sprache und Kultur, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sowie die Medizin sind seit Gründung der Stiftung Gegenstandsbereiche ihrer Förderung. Hierbei hat sie sich besonders intensiv der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewidmet. Die Vergabe von Stipendien an promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und die Finanzierung von Mitarbeiterstellen in Projekten schaffen die materiellen Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten. Die Statistik macht deutlich, dass gerade die zurückliegenden zehn Jahre einen Anstieg bei den bewilligten Fördermitteln aufweisen.

Diese kleine Broschüre möchte mit einigen wenigen Projektbeispielen dazu anregen, die Homepage der Stiftung [www.fritz-thyssen-stiftung.de](http://www.fritz-thyssen-stiftung.de) zu besuchen oder den ausführlichen Jahresbericht zur Hand zu nehmen. Die Fritz Thyssen Stiftung sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch im neuen Haus am Apostelkloster in Köln.



A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Chr. Regge', written in a cursive style.

Jürgen Chr. Regge  
VORSTAND



### Wissenschaften fördern

Die Fritz Thyssen Stiftung mit Sitz in Köln wurde am 7. Juli 1959 zur Förderung der Wissenschaften gegründet. Amélie Thyssen und ihre Tochter Anita Gräfin Zichy-Thyssen riefen die Stiftung im Gedenken an August und Fritz Thyssen ins Leben. Die Stifterinnen brachten damals ein Aktienpaket der August Thyssen-Hütte AG im Wert von 100 Millionen DM in die Stiftung ein. Das Aktienpaket stammte aus dem Privatvermögen der beiden Frauen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Fritz Thyssen Stiftung damit die erste große private wissenschaftsfördernde Einzelstiftung, die in der Bundesrepublik Deutschland errichtet wurde.

Die Unterstützung medizinischer Forschungsvorhaben sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses war den Stifterinnen ein besonderes Anliegen. Aus diesem Grund wurde in der Satzung *die Förderung der Wissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten* festgelegt. Diese Formulierung ermöglicht es der Stiftung aber auch, Forschungsprojekte über die nationalen Grenzen hinaus zu finanzieren.



Amélie Thyssen



Anita Gräfin Zichy-Thyssen



Fritz Thyssen

### Fritz Thyssen und seine Familie

Fritz Thyssen wurde als ältester Sohn des Unternehmers August Thyssen am 9. November 1873 in Mülheim an der Ruhr geboren. 1900 heiratete er die Fabrikantentochter Amélie zur Helle. Am 13. Mai 1909 kam ihre gemeinsame Tochter Anita zur Welt. 1926 – nach dem Tod von August Thyssen – brachte er sein industrielles Erbe in die Vereinigte Stahlwerke AG ein. Dort fungierte er von 1926–1939 als Aufsichtsratsvorsitzender. Am 8. Februar 1951 starb Fritz Thyssen im Alter von 77 Jahren in Buenos Aires.

#### Die Fritz Thyssen Stiftung fördert:

- | zeitlich befristete Forschungsprojekte
- | junge, promovierte Wissenschaftler durch die Vergabe von Stipendien
- | kleinere wissenschaftliche Tagungen
- | internationale Stipendien- und Austauschprogramme
- | in begrenztem Umfang die Publikation der Resultate von Forschungsarbeiten, die mit Mitteln der Stiftung erarbeitet wurden

#### Die Stiftung

- | nimmt Anregungen und Anträge entgegen
- | gründet Initiativen
- | definiert besondere Schwerpunkte im Rahmen der eigenen Förderungsbereiche
- | regt thematisch interessierte und ausgewiesene Wissenschaftler zu neuen Untersuchungen an

Darüber hinaus veranstaltet die Stiftung regelmäßig wissenschaftliche Symposien und Vorlesungsreihen. Die Stiftung besitzt oder unterhält jedoch keine eigenen Forschungsinstitute oder Lehrinrichtungen.

## Die Förderungsbereiche

### Geschichte, Sprache und Kultur

In diesem Bereich werden zum einen Forschungsvorhaben aus dem Bereich der »klassischen« geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Philosophie und Theologie gefördert, zum anderen auch Projekte, die als kulturwissenschaftlich bezeichnet werden können und/oder insbesondere den interdisziplinären Kontakt mit den Sozialwissenschaften suchen.

### Staat, Wirtschaft und Gesellschaft

Forschungsvorhaben, die sich mit den Voraussetzungen und Folgen der Wandlungsprozesse heutiger Gesellschaften beschäftigen, stehen in diesem Bereich im Fokus der Förderung. Die Stiftung konzentriert sich dabei auf Projekte, die sich den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie der Soziologie, Ethnologie und den Politikwissenschaften zuordnen lassen. Forschungsvorhaben in anderen sozialwissenschaftlichen Bereichen werden nicht ausgeschlossen.

### Medizin und Naturwissenschaften

Die Unterstützung medizinischer Forschungsvorhaben war den beiden Stifterinnen von Beginn an ein wichtiges Anliegen. Daher macht die Förderung im Bereich der medizinischen Grundlagenforschung einen wesentlichen Teil der Stiftungsarbeit aus. Im Förderungsschwerpunkt »Molekulare Grundlagen der Krankheitsentstehung« werden molekularbiologische Untersuchungen über Krankheiten unterstützt, deren Entstehung entscheidend auf Gen-Defekten beruht oder bei denen Gene zur Entstehung komplexer Krankheiten beitragen.

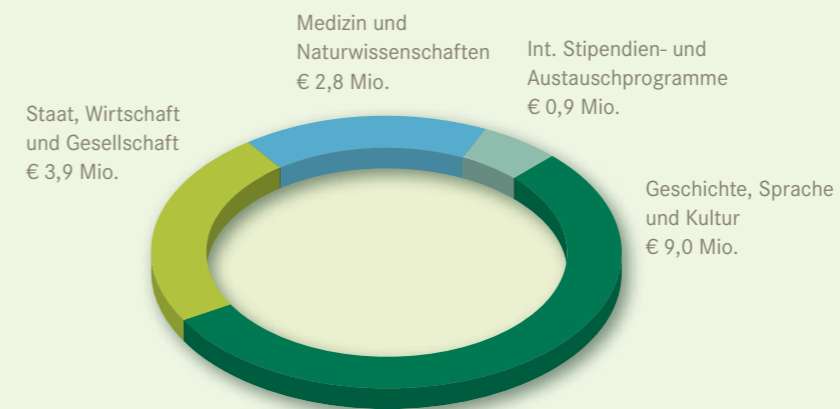
### Internationale Stipendien- und Austauschprogramme

Da der internationale Erfahrungsaustausch häufig sehr inspirierend wirkt, fördert die Stiftung zahlreiche internationale Stipendien- und Austauschprogramme von Nachwuchswissenschaftlern aus dem Ausland.

## Fritz Thyssen Stiftung in Zahlen

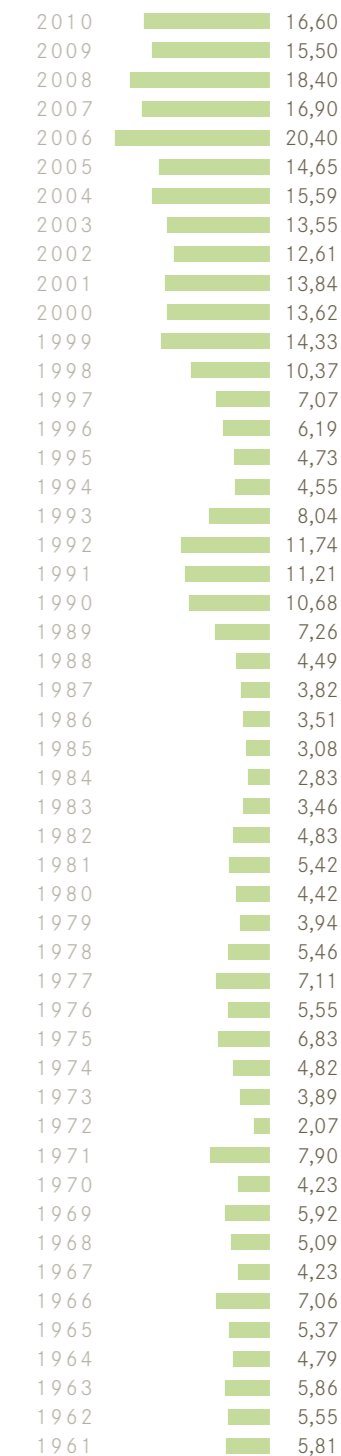
»Geschichte, Sprache und Kultur« stellt jährlich den größten Förderungsbereich der Fritz Thyssen Stiftung dar. Meist über die Hälfte der insgesamt bewilligten Mittel kommen ihm zugute. Die Bereiche »Staat, Wirtschaft und Gesellschaft« sowie »Medizin und Naturwissenschaften« machen jährlich jeweils rund 20 Prozent der insgesamt bewilligten Fördermittel aus. Die Internationalen Stipendien- und Austauschprogramme stellen den kleinsten Förderungsbereich der Fritz Thyssen Stiftung dar. Der größte Teil der Mittel fließt hierbei in die Projektförderung, gefolgt von Stipendien und wissenschaftlichen Veranstaltungen.

### Bewilligte Mittel für 2010 in Mio. Euro



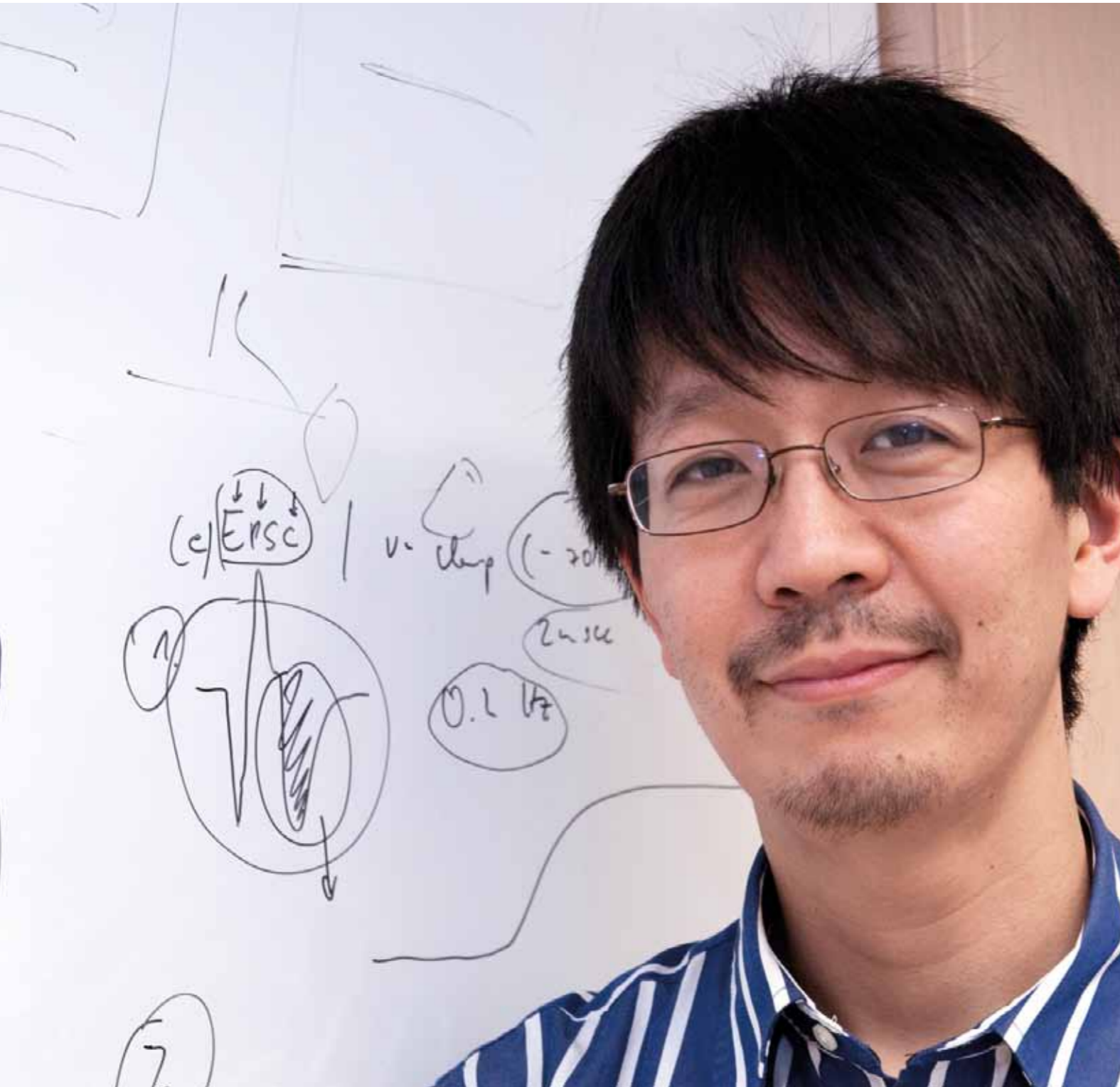
Insgesamt bewilligte Mittel 2010: 16,6 Mio. Euro

### Bewilligte Mittel von 1961 bis 2010 in Mio. Euro



Insgesamt: rund 400 Mio. Euro





Dr. Hiroshi Kawabe am Max-Planck-Institut in Göttingen

## Vom Wachsen und Sterben der Nervenzellen im Gehirn

Dr. Hiroshi Kawabe geht am Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin (Abteilung Molekulare Neurobiologie) in Göttingen der Frage nach, welche Rolle bestimmte Proteine bei der Entstehung von Autismus spielen

Das Forschungsprojekt von Dr. Kawabe, das Krankheiten aus dem autistischen Formenkreis behandelt, gehört dem medizinischen Förderungsschwerpunkt »Molekulare Grundlagen der Krankheitsentstehung«, der Fritz Thyssen Stiftung an.

Autismus ist eine der häufigsten psychiatrischen Erkrankungen. Etwa 0,6 Prozent aller Neugeborenen sind von einer psychischen Entwicklungsstörung aus dem so genannten »autistischen Spektrum« betroffen. Diese Kinder zeigen eine verzögerte oder völlig ausbleibende Sprachentwicklung, eine eingeschränkte Fähigkeit zur sozialen Interaktion und sich wiederholende Verhaltensmuster. Mittlerweile ist klar, dass mehrheitlich genetische Faktoren für diese Krankheit verantwortlich sind – die Wahrscheinlichkeit, dass bei eineiigen Zwillingen beide Kleinkinder an Autismus erkranken, liegt bei etwa 80 bis 95 Prozent.

Verschiedene Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass bei autistischen Kindern Mutationen in verschiedenen Proteinen vorliegen. Eine Mutation der Proteine kann zum vollständigen Funktionsverlust dieser führen und so bei den betroffenen Patienten Autismus auslösen.

Dr. Hiroshi Kawabe untersucht mit Hilfe transgener Mäuse, die über dem Autismus ähnliche Merkmale verfügen, relevante Prozesse hinsichtlich der Entstehung dieser Erkrankungen. Das Projekt wird seit April 2010 durch die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt. Dr. Hiroshi Kawabe erhofft sich dadurch neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge verschiedener nervenspezifischer Entwicklungsprozesse bei autistischen Erkrankungen sowie neue Therapieansätze.

## Die Kulturgeschichte der Fußball-Bundesliga

Professor Dr. Wolfram Pyta untersucht am Historischen Institut der Universität Stuttgart das Phänomen Fußball

Wie hat sich die Fußball-Bundesliga von ihren Anfängen 1963 bis 1995 organisiert und wirtschaftlich entwickelt? Dieser Frage geht Professor Dr. Wolfram Pyta am Historischen Institut der Universität Stuttgart nach und bettet die sportliche Erfolgsgeschichte der Bundesliga dabei in eine Kulturgeschichte des Fußballs ein.



Günter Netzer und Gerd Müller im Trikot ihrer beiden rivalisierenden Vereine. Die Aufnahme ist repräsentativ für die Bundesligageschichte, da sie das Duell zwischen Borussia Mönchengladbach und dem FC Bayern München um die Vorherrschaft in den formativen 1970er Jahren widerspiegelt.



Professor Dr. Wolfram Pyta in der Mercedes-Benz Arena in Stuttgart

Fußball ist heute eine der populärsten Sportarten und schafft es, klassenübergreifend Menschen zu begeistern. In vielen Ländern hat sich Fußball zu einem wahren Phänomen entwickelt, das immensen Einfluss auf das kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben hat. Auch in Deutschland ist der hohe Stellenwert des Fußballs unbestritten. Spätestens der WM-Sieg 1954 und die Gründung der Bundesliga (1963) ließen den Fußball zu einem Massensport und Indikator für kulturelle Befindlichkeiten reifen. Seit 1968 die Reglementierungen von Gehältern, Handgeldern, Prämien und Ablösesummen abgeschafft wurden, spielt – neben dem sportlichen Erfolg – vor allem das Geld die entscheidende Rolle in der Fußball-Bundesliga.

Dem von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Projekt liegt daher ein Kulturbegriff zugrunde, der die Zusammenhänge von ökonomischen Interessen und Handlungsinterpretationen verschiedener Akteure in der Fußball-Bundesliga berücksichtigt. Eine Leitfrage der Untersuchung ist beispielsweise, welche kollektiven Deutungsmuster auf den Sport projiziert werden. Das besondere Augenmerk liegt hierbei auf den kulturhistorischen Ereignissen, die sich im Zeitraum 1963-1995 im Fußball wiederfinden. Darüber hinaus berücksichtigt die Untersuchung die selbst produzierten und medial verbreiteten Wertzuschreibungen. Das Projekt fragt dabei nach dem Grundkonflikt zwischen den ökonomischen Interessen der Vereine und dem Selbstverständnis des DFB als »Hüter« des Kulturguts Bundesliga-Fußball.

Dieser Konflikt wird besonders bei der medialen Vermarktung des Bundesliga-Fußballs deutlich, weshalb das Projekt auch einen medialen Ansatz beinhaltet. Hierbei ist vor allem die Veränderung des Fußballs hin zu einem Fernsehereignis wesentlicher Bestandteil der Untersuchung.

**Untersuchungen haben ergeben, dass für über 40% des Publikums der Sieg »ihrer« Mannschaft das Wichtigste bei einem Stadionbesuch ist (vgl. Stollenwerk 1980, S. 47). Werden diese Erwartungen nicht erfüllt, bleiben die Zuschauer zu Hause (vgl. Seehase 1989, S. 7f).**



### Europa im Nahen Osten - Der Nahe Osten in Europa

Wissenschaftler eines Forschungsprogramms der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Fritz Thyssen Stiftung und des Wissenschaftskollegs zu Berlin untersuchen die politischen, sozialen, religiösen und kulturellen Verflechtungen zwischen Europa und dem Nahen Osten

Der Nahe Osten ist ein Thema, das die Medien seit Jahren bestimmt. Ob Terror, Krieg oder die Integration muslimischer Einwanderer – jegliche Berichterstattung ist von Bedrohungsszenarien, einem Denken in Gegensätzen und mangelnder Kenntnis historischer und zeitgenössischer Kontexte geprägt. Aufklärung verspricht das auf fünf Jahre angelegte Forschungsprojekt: »Europa im Nahen Osten – Der Nahe Osten in Europa«.

Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Kooperation mit Wissenschaftlern aus den Ländern des Nahen Ostens und der muslimisch geprägten Welt. Der deutsche Kulturpolitiker und Orientalist Carl Heinrich Becker hat den Kern des Forschungsvorhabens bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wie folgt auf den Punkt gebracht: »So ist die islamische Welt mit der europäisch-amerikanischen durch tausend Fäden verbunden. Löst man die historischen Bande, so sind weder die islamische noch die europäische Welt (...) zu verstehen.« (»Islam im Rahmen einer allgemeinen Kulturgeschichte«, in: Islamstudien, Bd. 1, 1923).



Die Fellows des Jahrgangs 2009/10 Die im Rahmen der Initiative »Europa im Nahen Osten – Der Nahe Osten in Europa« veranstalteten Sommerakademien bieten jungen Wissenschaftlern die Gelegenheit, ihre Forschungsergebnisse in einer Gruppe von ausgewählten Nachwuchswissenschaftlern zu diskutieren.



Die »Carl Heinrich Becker Lecture« 2009 wurde als Diskussion gestaltet. Den einführenden Vortrag hielt der sudanese Jurist und Menschenrechtsaktivist Professor Abdullahi An-Na'im, Emory University, Atlanta, zum Thema »Islam und säkularer Staat im Nahen Osten und Europa« (li.). Im Anschluss debattierten Professor An-Na'im, Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble (M.) sowie Bundesverfassungsrichter a.D. Professor Dieter Grimm (re.) zur Frage »Wie säkular ist Deutschland?«.

Das Forschungsprogramm integriert mehrere Forschungsfelder, deren Fragestellungen an Bruchlinien nationaler, religiöser oder kultureller Vorverständnisse ansetzen – europäischer wie nahöstlicher – und unterschiedliche disziplinäre Perspektiven umfassen.

#### Weitere Teilprojekte

**Der Koran als Text einer gemeinsamen Antike und geteilten Geschichte** lokalisiert den Gründungstext des Islam im religiösen und kulturellen Kontext der Spätantike. Dabei stehen die islamischen wie auch die christlichen und jüdischen Traditionen im Blickpunkt – ebenso wie die Rezeption des Korans im Nahen Osten und in Europa.

**Mobile Traditionen: Vergleichende Perspektiven auf die Literaturen** unterzieht die literarischen Verflechtungen und Kanonisierungsprozesse zwischen Europa und dem Nahen Osten einer Neubewertung. Ausgehend von nahöstlichen Literaturen sollen Übersetzungsprozesse und Transformationen von Texten, Theorien, literarischen Genres und Ursprungsmythen problematisiert werden.

**Städtevergleich: Kosmopolitismus im Mittelmeerraum und den angrenzenden Regionen** leistet einen Beitrag zur Debatte über Kosmopolitismus und Zivilgesellschaft, wobei die Erfahrung des Zusammenlebens unterschiedlicher soziokultureller, ethnischer und religiöser Gruppen in den Städten am Mittelmeer im Zentrum steht.

**Politisches Denken im modernen Islam: Nahöstliche und europäische Perspektiven** analysiert das moderne politische Denken in islamischen Gesellschaften im Kontext von Theorien zu multiplen oder reflexiven Modernen.

**Forum: Tradition und die Kritik der Moderne. Säkularismus, Fundamentalismus und Religion aus nahöstlichen Perspektiven** problematisiert Schlüsselbegriffe der Moderne, entlang derer Europa vom Nahen Osten unterschieden wird.



## Die Stiftungsgremien

### Kuratorium

Dr. Manfred Schneider, VORSITZENDER  
Dr. Arend Oetker, STELLV. VORSITZENDER  
Werner Wenning, STELLV. VORSITZENDER  
Prof. Dr. Dr. h.c. Utz-Hellmuth Felcht  
Dr. Karl-Ludwig Kley  
Christopher Freiherr von Oppenheim  
Dipl.-Vw. Erwin Staudt

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Lepenies, VORSITZENDER  
Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Markschies, STELLV. VORSITZENDER  
Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Beyreuther  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hubert E. Blum  
Prof. Dr. Gottfried Boehm  
Prof. Dr. Georg Braungart  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Franz  
Prof. Dr. Norbert Frei  
Prof. Dr. Dr. Stefan Grundmann  
Prof. Dr. Peter Gruss  
Prof. Dr. Henner von Hesberg  
Prof. Dr. Dres. h.c. Otfried Höffe  
Prof. Dr. Andreas Kahlitz  
Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner  
Prof. Dr. Stefan M. Maul  
Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Jürgen Papier  
Prof. Dr. Thomas Risse  
Prof. Dr. Rudolf Schlögl

### Vorstand

Jürgen Chr. Regge



Apostelnkloster seit 2011



Am Römerturm von 1972 bis 2011



Rudolfplatz von 1961 bis 1972





Apostelkloster 13-15 | 50672 Köln | Tel. +49.221.277 496-0 | Fax +49.221.277 496-196  
fts@fritz-thyssen-stiftung.de | www.fritz-thyssen-stiftung.de

